

EBCW Clubreise 12. - 15.09.2009 nach Alpbach

Das Reiseerlebnis der besonderen Art

Samstag, 12.09.09

Trotz der unzivilen Uhrzeit unserer abgehenden Züge (z.B. Winterthur 06.58) trafen sich alle Reisemitglieder äusserst pünktlich an den ausgemachten Treffpunkten. Keine und Keiner wollte diese spannende Reise verpassen. So sahen die Reiseteilnehmer zu meist ziemlich mitgenommen aus. Vor allem ein besonders festfreudiger Teilnehmer war davon betroffen, allerdings hatte es bei ihm nicht mal mehr zu einer früh morgendlichen Dusche gereicht. Aber dabei sein ist alles, so steht es doch schon bei den Olympischen-Spiele geschrieben. So musste er einige markige Worte der Anderen aushalten, doch er liess sich davon nicht beirren und vertreiben. So wurde er notgedrungen im Schoss der Reisegesellschaft aufgenommen. Doch diese hatten bald was anderes zu tun; Frühstücken! Kaum zu glauben, was so ein Wort auslösen kann. Jede und Jeder musste was mitbringen. Dies hat vorzüglich geklappt und war in rauen Mengen vorhanden. Start mit den Gipfeli aus Simons Papiersack und Kaffee von Simon und Rocky, danach wurde ohne eine Pause dazwischen gleich durchgestartet. Lampi's gut gekühlter Weisswein, Bier von Bruno und aus Susanne/Mäcky Binder's Rollkühlcontainer, Cracker von Gianni, unbestellte doch famose Guacamole von Bruno (gemacht von seiner Frau zu nachtschlafender Zeit), Sandwichs von Barbara/Stefan und Susann/Läbi. Falls es irgendwelche Beschwerden zu diesem „Frühstück“ geben sollte, erbeten wir den in fünffacher Ausfertigung beim Samichlaus zu deponieren und mit einem zusätzlichen Jahresbeitrag bei unserem Kassier Rocky zu untermalen. Das Geld wird sicherlich nie mehr zurückbezahlt! So ging unsere Reise mit umsteigen in Zürich, Feldkirch nach Jenbach. Doch OeBB ist nicht SBB. So standen wir vor dem Arlberg und kamen einige Minuten später in Jenbach an als geplant. Trotz diversen Sprintern (mit Gepäck) in der Gruppe konnte der Busanschluss nicht hergestellt werden. Immerhin hätte selbst Weltmeister über 100 Meter Mister Usian Bolt aus Jamaika diesen auch nicht mehr herstellen können. So warteten wir geduldig auf den nächsten Regionalzug nach Brixlegg. Aber auch da war Warten angesagt nach ausgehängtem Busfahrplan. So gruppierten sich 10 nicht mehr so müde Reiseteilnehmer bei einem Bier zusammen, nur ein Abtrünniger wollte ein Nickerchen auf einer nahen bequemen Steinmauer machen. Doch der hatte sich zu früh gefreut, es wurde nichts daraus. Gianni handelte mit den Taxifahrern, welche mit Kleinbussen vor Ort waren, einen Fahrpreis nach Alpbach Hotel Post zu je 3.- Euro aus. Ein fast unschlagbarer Preis, da wir im Postbus auch über je 2.- Euro hätten bezahlen müssen. Immerhin wären da noch einige Umwege inklusive gewesen, welche wir so verpassten. Bei Sonnenschein konnten wir vor unserem Hotel aussteigen. Sogleich wurden wir zu einem Gruppenfoto davor bestellt. Mir ist schleierhaft warum, aber die Hotelbediensteten waren bald vor dem Eingang, um diesem ungewöhnlichen und lauten Ereignis zu zusehen. Ob diese schon ahnten, was da für eine lustige Gesellschaft sich bei ihnen einquartieren wollte? Doch alles herauszögern des Zimmerbezuges nützte nichts, einige Zimmer waren noch nicht bereit. Deren Bewohner deponierten darum ihr Gepäck im Gang im ersten Stock, denn schon bald wurde zum Aufbruch zur Bischoferalm geblasen. Vorbei an diesen wunderschönen gepflegten Häusern mit Steinsockeln, Holzaufbauten, viele Blumen an den Balkonen und den saftig grünen Wiesen ging es gleich richtig zur Sache. Wo haben die anderen Teilnehmer nur diese unbändige Energie her? So wurde kein Unterschied zwischen flachem, steilem oder sehr steilem Weg gemacht. Sie gingen so schnell und machten dabei keinen Unterschied in der Geschwindigkeit, dass ich mit meinen kurzen Beinen keine Chance hatte zu folgen. Wie wird dies wohl morgen sein? Doch bald schon war mir klar, was das Geheimnis dahinter war: Die Jausestation auf der Bischoferalm. Noch ein letztes Winken von oben bei einer Spitzkehrkurve im Wald und wir sahen sie bei der Verpflegung wieder. Ein ausgesprochen nettes Plätzchen vor der Hütte hatten sie gefunden (an der Wand des Mittelhauses) mit Blick über das weite Tal. Wolken verdeckten meist den Blick auf die

gegenüberliegenden Berge, doch die Sonne blinzelte öfters durch. So liess es sich gut leben bei Bier, Sturm und Kaiserschmarren. Und mit dem Spiel „Hose abe“ (ein Leben kann auch aus Grashalm bestehen) ging der Nachmittag rasch vorbei. Wir mussten wieder zügig laufen über einen anderen Rückweg, um unser Nachtessen im Hotel nicht unnötig in den späteren Abend legen zu müssen. Doch diesmal ging es bergab und alle konnten dem Tempo folgen. Nach einer Dusche trafen sich einige an der Hotelbar und hatten mit „Hermann“ ein „Date“. Gegen 19 Uhr versammelten wir uns zu einem feinen Fünfgang Menü: Melone mit Schinken, Selleriecremsuppe, Salat vom Buffet, Käsespätzli oder Schweinemedallion mit Tomatennudeln, Pfirsich Melba unterlegt mit Wasser, Zweigelt-Wein, Bier und als Abschluss noch Kaffee und Schnäpse. Den Abend liessen wir in der Postalm-Bar ausklingen mit einigen Runden „Meiern“.

Sonntag, 13.09.09

Am Morgen um 09 Uhr trafen sich alle zum Frühstück im grossen Speisesaal des Hotels. Doch wollte man von diesen Frühstücksbuffet noch was haben, musste man sich sputen, denn es war schon arg dezimiert. Wenn man nicht wählerisch war, musste man nicht hungrig den Saal verlassen. Wie verschlafen Lampi doch heute war... und hätte Rocky nicht sofort den Knick im Abendmenu bemerkt... Lampi hätte nicht gesehen, dass es heute am Abend seine geliebten Wienerschnitzel gibt und hätte „wie alle anderen auch“ voll auf das Pilzragut gesetzt, ohne zu bemerken, dass gar keinen zweiten Hauptgang vorgeschlagen wurde. Nochmals kurz das Zimmer aufsuchen und schon ging unsere Wanderung los. Auch heute wieder nichts mit gemütlichem Einlaufen. Nein: Wir hatten nicht mal mehr Schonfrist von einigen Metern. Über den kleinen Platz vor dem Hotel, durchs Dorf und schon stieg der Wanderweg ordentlich an von knapp 1000 Metern über Meer auf 1400 Metern beim Höslijoch. Schon gleich zu Beginn trennte sich die Spreu vom Weizen / Superweizen. Superweizen = Wanderintensivgruppe mit unheimlichen Tempo, Weizen = nicht viel langsamer. Spreu = Zwei Clubneulinge, welche arg hintennach hinkten (Verfasserpaar). Dies sollte sich während dem ganzen Aufstieg nicht ändern. So sahen wir meist und wenn überhaupt die Rücken unserer mitgereisten Clubmitglieder. Nur einmal sind wir kurz zu Susanne, Markus und Bruno aufgeschlossen im steilen Gelände. Dem ausgesprochenen Flachlandmensch Susann und dem Herzschoenmensch Markus ermöglichte dies ihr eigenes Tempo zu gehen, aber auch so gab es rote Köpfe und intensiven Pulsschlag bei ihnen. So schwebten wir durch die Nebelschwaden mit ein wenig Sonnenschein dem Höslijoch entgegen. Eine Kapelle soll es da geben, hatte man uns berichtet. Aber auch hier war mir nach der Ankunft klar, was der Grund des hohen Tempos war: Wo ein christliches Gotteshaus steht, muss es Messwein geben. Hier im speziellen zu beziehen durch den „Messweinelieferautomaten Typ Simon“. Ich denke Simon (unser Reiseorganisator) wusste schon von dieser Möglichkeit von Weinbezug in Winterthur, als er im Internet recherchiert hatte. Doch es waren erst gut die Hälfte der geplanten Höhenmeter geschafft, wir mussten weiter. Jetzt zeigten sich die Wolken leider wieder vermehrt. Da wir die Hintersten waren, waren unsere Reisegspänli bald vom Nebel verschluckt und tauchten wieder in den Abgründen des Sumpfwanderweges auf. Wo war hier nur der Weg geblieben? So ging es immer wieder über den matschigen Boden auf dem Bergrücken unserem Ziel Jausestation entgegen. Wir wissen nicht, wie lange unsere Gspänli (sie befürchteten schon wir hätten uns verlaufen) auf Susann und Läbi gewartet haben an diesem ominösen Wanderweg-Wegweiser, aber kurz war dies auf keinen Fall. Der Wegweiser zeigte an, dass es noch eine Stunde bis zum Gipfel des Schatzberges und der dazugehörigen Jausestation geht. Für müde Wanderer ein hartes Verdickt. Doch einige Meter weiter auf der breiten Strasse ein neues Zeichen mit nur noch einer ¼ Stunde Wegzeit bis zur Verpflegung. War dies erfreulich! So erreichten wir vor dem grossen starken Regen alle die Wirtschaft und verpflegten uns köstlichst (Kaiserschmarren, Sachertorte, Topfenschmarren, Apfelstrudel, Schatzbergplatte, Wienerschnitzel usw.). Der Wirt hatte solch eine Freude an seinen Gästen, dass er gleich eine Runde guten Apfelschnaps springen liess. Was Gianni mit dem Servierbrett machte, wird hier nicht berichtet... Aber nach Stunden war dies alles vorbei und es ging dem Tal entgegen. Unsere zwei verkappten Braunbären Gianni und Simon

verpflegten sich fliegend an den Blaubeeren. Barbara, Stefan, Susann und Läbi waren weit hinten nach, nach 2/3 des Abstiegs hatte uns auch noch Bruno zu Gunsten eines kühlen Biers verlassen. Dieses gemächliche Tempo gab mir jede Menge Zeit die Natur zu betrachten und mal eine nicht beantwortete Tannzapfenschlacht zu initiieren. Unsere Vorhut hatte extra für uns mit Ästen Sperren und Pfeile auf die Strasse gelegt, dass wir den Weg nicht verpassen. So fanden auch wir ohne Umwege zum sehr gemütlichen Restaurant Rossmoos. Die Vorhut gab ihren Tisch im Freien auf und begab sich mit der Nachhut ins Innere. Wieder begann es danach zu Regnen, doch diesmal nicht gar so heftig wie auf dem Berg. Aber Programm ist Programm und Petrus hatte mit uns Wanderer einsehen und stellte pünktlich beim Verlassen des Restaurants den Regen wieder ein. Das bisschen Nieselregen war kaum der Rede wert. Der kurze Weg bis zum Hotel war nun Barbaras Kniegelenken zu viel, sie und Stefan beanspruchten ein Taxi. Der Rest bewies, dass sich ein Badminton Club nicht von einer Tafel „Weg gesperrt“ aufhalten lässt oder lag es daran, dass keiner die österreichische Sprache verstand? Die wohlverdiente Dusche danach war aber sicherlich allen sehr willkommen. In der Hotelbar trafen wir nicht mehr Hermann an, aber er war würdig vertreten... Kurz nach sieben trafen wir uns im Speisesaal zu Griechischem Salat, Flädli-suppe, Salat vom Buffet, Schnitzel oder Pilzragout, Zwetschkuchen. Alles untermauert mit den üblichen Getränken. Nur Bruno bekam eine extragrosse (6) Portion Schlagobers. Das Anschlussprogramm gestaltete sich ähnlich wie Gestern. Beim „Meiern“ mussten heute die Würfel gezinkt gewesen sein, denn Gianni hatte immer den perfekten Wurf.

Montag, 14.09.09

Frühstück wo war es geblieben? Wir trafen uns zur selben Zeit wie Gestern, doch eine Bedienung mit defekter Kaffeemaschine konnte dem Ansturm von kurz vor uns eingetroffenen Hotelgästen nicht standhalten. Die Getränke gab es arg verzögert und beim Essen durfte man gar nicht wählerisch sein. Wenn dann das Buffet mal aufgefüllt wurde, waren die aufgetischten Leckereien auch gleich wieder weg. Die zwei Reiseteilnehmer Susann + Läbi mussten leider heute schon den Rückweg in die Schweiz antreten und gingen kurz vor 10 Uhr auf den Bus nach Brixlegg. Die Arbeit (Pikett) rief bei Susann. Wir hoffen, dass wir bei dem Regen nichts verpasst haben. Bis kurz vor Feldkirch ging alles gut, doch dann blieben wir in einer Fahrleitungsstörung hängen und kamen so 1 ½ Stunden später als geplant zu Hause an.

Susann und Läbi (die Clubreise-Rookies)

Am Montag verliessen uns ja bereits die ersten. Da Susann völlig ihrem ersten Piketteinsatz daheim entgegenfieberte und es bei uns doch völlig unlustig war, reiste sie mit Läbi ab. Ach ja, und schlechtes Wetter herrschte ja auch noch. So gingen wir, der grosse Rest, grad z'Leid Richtung Farmkehralm. Auf dem Hinweg bei der Kristallbrauerei noch kurz das Leergut deponiert, nahmen wir den Aufstieg in Angriff. Sogar Bachdurchquerungen standen auf dem Programm. Um die Wassertiefe auszuloten, warf Lampi (ganz der Thurgauer) seinen geöffneten Schirm schon mal ins Wasser. Als der Regenbehelf abzudriften drohte, stellte sich Gianni heldenhaft ins Bachbett und angelte den roten Kleinen für Lampi aus den Fluten. Zeitweise wusste man nicht, was ärger ist; der Regen von aussen oder die dampfende Feuchtigkeit von innen. Auf der Alm angekommen, waren wir jedenfalls tiefend nass. Auch unser Stübli war voll ausgelastet, sodass wir im Vorraum Platz nehmen mussten. Da die grosse Feuerstelle tüchtig eingehetzt war, machten wir es uns hier gemütlich und liessen es uns gut ergehen. Es war zwar ein ständiges Geläuf aus der Stüblisektion zum Aussen-WC, aber das Eingangstor hatte es völlig in sich. Richtig nieder gebaut und mit einem urchigen Schliesssystem versehen, so dass man sich beim zirkulieren auf alles andere konzentrierte als den ollen Balken auf Kopfhöhe! So erlebten wir Situationskomik pur:

Auf unsere gutgemeinten Tipp's wie „Achtung Kopf!“ folgte ungläubig die Frage „Wo denn Kopf, hä?“, ein dumpfes „Bumm-Päng“ und anschliessend ein von schmerzverzerrtem Gesicht untermalten „Schei...!!!“. Das absolute Highlight war jedoch der nirgends auf einer Karte veröffentlichte Kaiserschmarrn. Auf Anfrage und sofern der Holzherd nicht durch andere Kochutensilien belegt, wurde die grosse Bratpfanne hervorgeholt. Schliesslich wurde für die ganze Truppe ein äusserst delikates Riesenschmankerl hingezaubert. Währenddessen sich draussen bereits einige Schneeflocken unter den Regen mischten, genehmigten wir uns noch ein kleines Verdauungsstamperl. Für den unausweichlichen Abstieg wurden denn auch sehr unkonventionelle Techniken beobachtet. Einzelne Teilnehmerinnen wählten sogar den Rückwärtsgang, aber dies sei keineswegs dem übermässigen Schnapsgenuss zuzuschreiben. In Inneralpbach angekommen schauten wir noch kurz bei Joseph vorbei und liessen uns die jüngsten Kreationen von „mein Bier“ vorführen. Nachdem wir unser Leergut wieder gegen gefüllte Flaschen ausgetauscht und den beabsichtigten Bier-Pendelbetrieb Winterthur-Alpbach hoffentlich eingefädelt hatten, kehrten wir zurück zu unserem Hotel. Nach einer kurzen Fernseh-Session „Schwiegertochter gesucht...“ folgten auch die letzten zum Nachtessen. Den Abend beschlossen wir mit dem nervenaufreibenden Spiel namens „Brandi-Dog“, welches nur mit eigentümlichen einheimischen Bränden zu ertragen war...

Dienstag, 15.09.09

Am Dienstag verliessen wir schliesslich das schönste Blumendorf Europas wieder. Der Bus fuhr uns nach Brixlegg und hier endete die Reise temporär. Schienenersatzverkehr nach Innsbruck war angesagt. Wären wir doch nur im Bus sitzen geblieben, welcher ebenfalls in dieselbe Richtung weiterfuhr... So warteten wir und warteten, erlebten am eigenen Leibe was es heisst, wenn der Ersatzbus nirgends zu entdecken ist. Nach einer Stunde kam er endlich. Der Chauffeur war nicht aus der Gegend und so wurde er von Passagieren den Schienen entlang, Richtung Jenbach gelotst. Hier stiegen wir alle freiwillig aus, denn die Weiterfahrt dürfte nochmals gut zwei Stunden dauern, wie der Fahrer meinte... So verweilten wir einmal mehr zum Mittagessen im Achensee-Stüberl und enterten schliesslich wieder den Transalpin Richtung Zürich.

Obwohl wettermässig nicht über alle Zweifel erhaben, hatten wir wieder vier tolle Tage bei den östlichen Nachbarn verbracht. Und ihr dürft es uns glauben: Wir kommen auch nächstes Jahr wieder zu Euch! Vermutlich einfach nicht mehr nach Alpbach...

der Scheeff

(verantwortlich für den Schlussteil, nachdem die Schreiberlinge abgehauen waren)

Die dazu passenden Bilder gibt es wie immer unter: www.ebcw.ch / Fotos / Clubreise 2009